

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:
Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Spaß-Mobil oder Verkehrsmittel?

Das Wichtigste rund um die neuen Miet-E-Roller

ani/hö. Seit dem 1. August kann man die Leih-E-Roller des Berliner Anbieters „Tier“ – er arbeitet mit dem Nahverkehrsverbund VRN zusammen – mieten. Für die RNZ beantworteten „Tier“-Prespresprecher Bodo von Braunnmühl und eine Stadtsprecherin die wichtigsten Fragen.

■ **Wie viele Roller sind aktuell in Heidelberg und in Mannheim unterwegs?** Jeweils 500.

■ **Ist eine Aufstockung der Flotte geplant?** Nein, aktuell nicht.

■ **Gibt es in Heidelberg Vandalismus-Schäden an Rollern?** Bislang spielt Vandalismus keine nennenswerte Rolle in Heidelberg.

■ **Kam es vor, dass E-Roller in den roten Zonen in Heidelberg abgestellt wurden, obwohl sie dort nicht erlaubt sind?** Ja, in Einzelfällen. Das sei aber in der Einführungsphase ganz normal.

■ **Landen die Roller auch mal im Gebüsch oder im Neckar? Hat „Tier“ eine Handhabe dagegen?** Die Firma hat Teams, die die Scooter umparken, wenn sie nicht stehen, wie oder wo sie stehen sollen. In Heidelberg gehen die Menschen aber vergleichsweise pfleglich und rücksichtsvoll mit den E-Rollern um.

■ **Wie lange ist die durchschnittliche Ausleihdauer durch die Kunden?** Rund 15 Minuten.

■ **An einem 24-Stunden-Tag: Wie viele Minuten bzw. Stunden wird ein Roller durchschnittlich ausgeliehen?** Das will „Tier“ nicht sagen – nur: Die durchschnittlich zurückgelegte Distanz liegt bei rund 2,5 Kilometern.

■ **Wie lange halten die Roller oder ihre Akkus, bis sie ersetzt werden müssen?** Bei der aktuellen Generation von „Tier“-Rollern liegt die Lebensdauer bei 14 Monaten – auch weil Mechaniker-Teams die E-Roller täglich warten. Künftige Generationen sollen dann mehrere Jahre halten. Der Akku gehört zu den langlebigen Teilen des Scooters. Nach 600 Ladezyklen haben die Akkus noch eine Reichweite von 80 Prozent im Vergleich zum Anfang.

■ **Was geschieht mit Rollern, die nicht mehr einsatzfähig sind?** Es wird so lange repariert wie irgend möglich. Bei nicht mehr einsatzfähigen Scootern kommen noch einsatzfähige Altteile ins Ersatzteillager. Nicht mehr einsatzfähige Teile werden laut der Firma in den Recycling-Kreislauf eingebracht, der für diese Materialien vorgesehen ist.

■ **Wo werden die Roller aufgeladen?** In den „Tier“-Lagerhallen.

■ **Sind die Einsammel-Fahrer bei „Tier“ oder bei Leihfirmen angestellt, oder arbeiten sie selbstständig?** Die Firma arbeitet beim Einsammeln hauptsächlich mit einem großen Logistikpartner zusammen, hat aber auch angestellte Mitarbeiter für diese Tätigkeit.

■ **Mit welchen Autos werden die Roller eingesammelt?** Die Transportflotte besteht aus verschiedenen Fahrzeugtypen. Der Einsatz von Lastenrädern soll deutlich ausgeweitet werden, sobald austauschbare Batterien verfügbar sind. Dies soll noch in diesem Jahr der Fall sein.

■ **Zu welchen Tageszeiten werden die Roller eingesammelt?** Die „Tier“-Geschäftszeiten sind in der Regel 8 bis 23 Uhr (montags bis donnerstags) oder 9 bis 24 Uhr (freitags bis sonntags). Eingesammelt wird danach.

■ **Gab es mittlerweile schon Beschwerden bei der Stadt?** Sowohl beim Bürger- und Ordnungsamt als auch beim Amt für Verkehrsmanagement sind in den vergangenen Tagen mehrere Beschwerden über die rücksichtslose Nutzung einzelner E-Tretroller sowie das achtlose Abstellen von Rollern eingegangen.

■ **Hat der Gemeindevollzugsdienst schon Verstöße festgestellt?** Er hat bisher fünf Verstöße beanstandet, die mit einem Bußgeld geahndet werden.

■ **Kann die Stadt schon eine kleine Bilanz ziehen?** Die E-Tretroller werden in Heidelberg rege genutzt, und die Nachfrage ist gut. Die steigende Anzahl an Beschwerden und Verstößen zeige jedoch, dass die Verkehrsregeln für die Scooter bei den Nutzern noch nicht verinnerlicht sind und viele den Roller leichtsinnig als Spaß-Fahrzeug nutzen. Deswegen gebe es auch die E-Tretroller-Kontrollwoche. Polizei und Stadt wollen damit ein deutliches Zeichen setzen, dass verkehrswidriges Verhalten nicht geduldet, sondern konsequent geahndet wird.

Will man sie kontrollieren, sind sie nicht da

Am zweiten Tag der E-Roller-Kontrollwoche gab es kaum Beanstandungen – Die Radfahrer machen den Großteil der Verkehrssünder aus

Von Micha Hörnle

Ja, wenn alle E-Roller-Fahrer so einsichtig wären wie Sami Khaldoun. Der Jugendliche aus dem Hasenleiser (Stadtteil Rohrbach) will gerade munter vom Bismarckplatz losbrausen, da erklärt ihm Stephanie Schick vom Polizeirevier Mitte freundlich, aber bestimmt, dass in einem Fußgängerbereich die E-Scooter tabu sind – sie dürfen nur geschoben werden. Sami bedankt sich höflich: „Ich werde das berücksichtigen. Eigentlich fahre ich ja meistens mit dem Rad, das heute war das zweite oder dritte Mal auf dem E-Roller.“

Gestern setzte die Polizei ihre am Mittwoch angelaufene E-Roller-Kontrollwoche in der ganzen Metropolregion auch in Heidelberg fort. Neben Stephanie Schick ist auch ihre Kollegin Ronja Berberich auf Streife am Bismarckplatz, begleitet von ihren Vorgesetzten vom Revier Mitte, Uwe Schrötel und Volker Jungkind. Mit im Boot ist auch die Stadt: Der Gemeindevollzugsdienst (GVD) kontrolliert die Hauptstraße. Doch gestern lassen sich wenige E-Roller-Fahrer blicken: „Das ist wohl der Vorführer“, sinniert Polizistin Berberich. Dafür sind in den zwei Stunden, in denen die RNZ die Polizistinnen begleitet, die Radfahrer die „Bösen“. Im Minutentakt könnte man sie auf dem Bismarckplatz oder in der Hauptstraße vom Sattel holen. Und so berichtet auch ein Mitarbeiter des GVD: „Kein Rollerfahrer in der ganzen Hauptstraße, dafür aber drei Radfahrer. Die haben wir mündlich verwarnet.“ Zwei Stunden später treffen Schick und Berberich den GVD-Mann: „Wieder nichts.“

Die fettere Beute sind die Radfahrer: Mal rollt eine junge Frau fröhlich am Handyplaudernd über den Bismarckplatz – und bekommt einen Strafzettel über 55 Euro. Andere, ohne Handy am Ohr, werden einfach nur freundlich ermahnt. Zeit genug, eine erste Bilanz drei Wochen nach Einführung der Miet-E-Roller zu ziehen: Laut Revierleiter Schrötel gab es zwei Unfälle, dabei war ein Fahrer betrunken. Doch am meisten Arbeit machen die unkoordiniert abgestellten Roller, die oft auf den Gehwegen zu Hindernissen werden. Dann geht ein Bußgeldbescheid an die Berliner Zentrale der Verleihfirma „Tier“ – „bisher so um die 20“, sagt Schrötel.

Doch dann, endlich: In der Sofienstraße will ein junger Mann mit zwei Stöpseln im



Polizistin Stephanie Schick erklärt Sami Khaldoun, dass ein Fußgängerbereich wie der Bismarckplatz für seinen E-Roller tabu ist. Foto: Alex

Ohr auf einen E-Roller steigen: „Ein Stöpsel ist zulässig, aber mit zwei hören sie nichts mehr von Verkehr“, erklärt Schick. Der Angesprochene reagiert freundlich: „Vielen Dank für die Info. Es geht ja auch um meine Sicherheit.“ Mehr Pech hat ein junger Koreaner, der beschwingt vom Bismarckplatz in Richtung Sofienstraße losdüsen wollte. Von ihm hören die beiden Polizistinnen die üblichen Ausreden: „Es tut mir leid, ich mache das zum ersten Mal. Ich wollte nur schnell nach Hause.“ Darf er auch – aber auf dem Radweg. In den nächsten Tagen trudelt an seiner Neuenheimer Adresse ein Ordnungswidrigkeitsbescheid der Stadt ein: 15 Euro wegen Fahrens im Fußgängerbereich. Ein interessanter Grenzfall ist ein junges Paar, dessen privater E-Roller auf dem Bismarckplatz steht. Er sieht schon optisch ganz anders aus als

die „Tier“-Leihmodelle: grell-orange und mit richtigem Sitz. Auch dieses Exemplar aus chinesischer Produktion hat ein grünes Versicherungskennzeichen, aber Berberich und Schick geht es darum, ob es auch eine Betriebserlaubnis für das gerade gekaufte Gefährt gibt. Darum hat sich das Paar keine Gedanken gemacht, sie sollen das Dokument auf dem Revier nachreichen.

Von den insgesamt sechs Rollerfahrern, die im Laufe der zwei Stunden kontrolliert werden, wissen die wenigsten etwas über die Verkehrsregeln. Sami hat immerhin schon gehört, dass man nicht betrunken fahren darf. Tatsächlich gilt die Promillegrenze wie beim Auto: Ab 0,3 Promille ist man im Bereich einer „relativen Fahruntüchtigkeit“, ab 0,5 Promille begeht man eine Ordnungswidrigkeit (und bekommt definitiv ein Fahrverbot). Ab 1,1 Promille

macht man sich strafbar. Das mit dem Fußgängerbereich nehmen viele nicht so genau – vielleicht hält man sich da auch an die vielen Radler, denen es auch recht wurscht ist, ob man sich durch die Fußgänger durchwuseln darf.

Aber den Vogel schießt ein junger Mann ab, der sich gerade einen E-Roller am Bismarckplatz schnappen will. Er wird noch höflich von Polizistin Berberich belehrt, dass er hier nicht fahren darf; er sagt auch noch artig: „Ich weiß ja, dass gerade die E-Scooter kontrolliert werden.“ Und dann düst er davon – quer über den Bismarckplatz, schießt am Drogeriemarkt Müller auf den Radweg und braust entgegen der Fahrtrichtung zur AtoS-Klinik – uneinholbar für die Fußstreife. Polizeisprecher Michael Klump fällt dazu nur ein: „Das war schon mehr als frisch!“

Jugendliche Einbrecher saßen auf dem Schuldach

Polizei nahm Verdächtige fest – Verfolgungsjagd durch Weststadt

dns. Lange war es ruhig rund um den Schulcampus Mitte zwischen West- und Südstadt, doch am Mittwochabend wurde dort offenbar erneut eingebrochen. Anders als bei den vielen Einbrüchen und Sachbeschädigungen im Winter 2018/19 (die RNZ berichtete) konnte die Polizei diesmal Tatverdächtige festnehmen. Laut Polizeibericht handelt es sich um zwei Jugendliche im Alter von 14 und 15 Jahren, ein dritter Junge konnte flüchten.

Da es in dem Campus immer wieder zu Straftaten kam, haben Polizei und Stadt mit verschiedenen Maßnahmen reagiert. Eine davon ist, dass die Polizei dort abends regelmäßig Streife geht. Eine solche Streife war es auch, der am Mittwochabend gegen 20.45 Uhr Cannabisgeruch aufgefallen war.

Die Beamten durchsuchten deshalb das Gelände und entdeckten auf dem Dach der Pestalozzi-Schule drei Jugendliche. Während ein 15-Jähriger sich widerstandslos festnehmen ließ, ergriffen seine Begleiter die Flucht über das Flachdach. Ein 14-Jähriger rannte zu Fuß in Richtung Weststadt. In der Häusserstraße wurde er ren-

nend von einer Streife der Bereitschaftspolizei entdeckt und von einem Beamten zu Fuß verfolgt. Unterstützung bekam der Polizist dabei von einem Passanten. Der beobachtete die Szene und ließ dem Beamten sein Fahrrad. Damit konnte dieser den Tatverdächtigen in der Wilhelmstraße einholen und festnehmen. Der dritte Jugendliche konnte dagegen in Richtung Franz-Marc-Straße flüchten und entkam.

Bei der Durchsuchung des 15-Jährigen wurden eine geringe Menge Marihuana sowie zwei Joints gefunden. Auch ein Drogenortest war bei beiden Jugendlichen positiv. Zudem fanden die Beamten an einer Seitentür der ehemaligen Julius-Springer-Schule frische Einbruchspuren. Ob die Jugendlichen in das Gebäude eingebrochen sind, ermittelt die Polizei derzeit noch.

Die Tatverdächtigen wurden auf dem Revier ermittlungsdienstlich behandelt und dann in die Obhut der Erziehungsbechtigten gegeben. Sie erwartet nun eine Anzeige. Ob sie auch als Täter für frühere Einbrüche in Frage kommen, konnte die Polizei gestern noch nicht sagen.

Passant lieh Polizist Fahrrad

Seitentür der ehemaligen Julius-Springer-Schule frische Einbruchspuren. Ob die Jugendlichen in das Gebäude eingebrochen sind, ermittelt die Polizei derzeit noch.

Königin Silvia kommt nach Heidelberg

Sie eröffnet am 5. September das „Childhood-Haus“



Königin Silvia von Schweden. Foto: dpa

RNZ. Königin Silvia von Schweden kommt mal wieder in ihre Geburtsstadt Heidelberg. In knapp zwei Wochen, am Donnerstag, 5. September, eröffnet die Monarchin ein Childhood-Haus am Universitätsklinikum.

Diese Einrichtung ist eine interdisziplinäre Anlaufstelle, in der Kinder und Jugendliche, die Opfer oder Zeuge von körperlicher oder sexueller Gewalt geworden sind, versorgt werden. Es ist das zweite Childhood-Haus in Deutschland, vergangenes Jahr wurde bereits eines in Leipzig eröffnet. Silvia wird beim Festakt in der Neuen Aula der Universität dabei sein, und das Childhood-Haus anschließend mit einem Schnitt durch das rote Band feierlich eröffnen.

Das Childhood-Haus ist ein gemeinsames Projekt des Universitätsklinikums und der World Childhood Foundation. Diese Stiftung hat Königin Silvia vor 20 Jahren mit dem Zweck gegründet, Kindern weltweit zu erreichen und zu unterstützen. Der Fokus liegt auf dem Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch, genauso

wie auf der Unterstützung von denen, die bereits zum Opfer geworden sind.

Im Heidelberger Childhood-Haus, das im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin im Neuenheimer Feld unterkommt, sollen alle erforderlichen Untersuchungen, Beratungen und Befragungen in einer kinderfreundlichen Umgebung vorgenommen werden. Ziel ist es, eine mögliche Retraumatisierung der Betroffenen zu vermeiden. Im Childhood-Haus werden Ärzte, Richter, Polizisten und Mitarbeiter des Jugendamtes zusammenarbeiten. Ermöglicht wurde das Projekt auch durch die bedeutende Förderung der Klaus Tschira Stiftung.

Königin Silvia wurde als Silvia Renate Sommerlath am 23. Dezember 1943 in Heidelberg geboren und besuchte die Elisabeth-von-Thadden-Schule im Stadtteil Wieblingen. 1976 heiratete sie den schwedischen König Carl XVI. Gustaf. Die 75-Jährige besucht ihre Heimatstadt regelmäßig – meistens jedoch privat und ohne großes Aufheben um ihre Person.

Prost!

30 RNZ-Leser kamen am Mittwochabend in die Heidelberger Brauerei, um sich vom ersten Braumeister Sebastian Kleint und dem Auszubildenden David Bräuer (beide ganz links) durch einen der ältesten Betriebe der Stadt führen zu lassen – auch wenn der neue Sitz der Firma seit 20 Jahren im Kurpfalzring (Pfaflinggrund) ist. Brauerei-Inhaber Michael Mack beantwortete offen und voller Humor die vielen Fragen der Sommertouristen – und so zogen Cornelia und Friedrich Wesch aus Dossenheim diese Bilanz: „Toll, dass ein Azubi unser Tour-Führer war, und dass sich sein Chef so viel Zeit für uns genommen hat. Man hat mitbekommen, dass die Heidelberger Brauerei ein richtiger Familienbetrieb ist.“ h/foto: Gerold

Beim Schuhtausch fiel er der Polizei auf

pol. Ein 20-Jähriger ist am Mittwoch kurz vor 15 Uhr einer zivilen Fußstreife der Polizei in der Altstadt aufgefallen. Der junge Mann war am Treppenaufgang des Hintereingangs vom Darmstädter Hof-Centrum in der Fahrtgasse gerade dabei, seine alten Schuhe gegen neue zu tauschen. Nachdem die Beamten sich als Polizisten zu erkennen gegeben hatten, verweigerte er die Herausgabe seines Ausweises. Zudem versuchte er, sich loszureißen, als die Polizisten versuchten, ihn festzuhalten. Ihm wurden daraufhin Handschellen angelegt, um eine Flucht zu verhindern, und er wurde zum Polizeirevier Mitte gebracht. Nach der ermittlungsdienstlichen Behandlung kam er wieder auf freien Fuß. Jetzt wird gegen den 20-Jährigen wegen Widerstands gegen Polizeibeamte ermittelt.

